

Grabka, Markus M.; Wittenberg, Erich

Article

"Mindestlohn hat deutlichen Einfluss auf Entwicklung der Lohnungleichheit"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Grabka, Markus M.; Wittenberg, Erich (2020) : "Mindestlohn hat deutlichen Einfluss auf Entwicklung der Lohnungleichheit", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 87, Iss. 7, pp. 98-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-7-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/219339>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



INTERVIEW

„Mindestlohn hat deutlichen Einfluss auf Entwicklung der Lohnungleichheit“

Markus M. Grabka ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin

1. **Herr Grabka, der deutschen Wirtschaft ging es in den letzten Jahren gut, und auch die Beschäftigungszahlen waren ausgesprochen positiv. Wie hat sich das auf die Reallöhne ausgewirkt?** Wir haben in unserer Studie die vereinbarten Bruttostundenlöhne der abhängig Beschäftigten betrachtet und festgestellt, dass diese seit dem Jahr 2013 bis zum Jahr 2018 real, also nach Inflationsbereinigung, um mehr als acht Prozent gestiegen sind.
2. **Wie verlief die Entwicklung am unteren Rand der Lohnverteilung?** Da muss man den gesamten Beobachtungszeitraum von 1995 bis 2018 in den Blick nehmen. Zumindest bis zum Jahr 2007 kann man feststellen, dass die Lohnschere eindeutig auseinandergegangen ist. Vor allen bei den unteren zehn Prozent der Lohnempfänger gab es bis zum Jahr 2007 deutliche Reallohnverluste. Dann begannen diese untersten Löhne wieder langsam zu steigen und spätestens mit der Einführung des Mindestlohns wurden überdurchschnittliche Lohnsteigerungen erzielt, so dass die untersten Lohnempfänger wieder auf dem Niveau wie zu Beginn der 1995er Jahre angelangt sind.
3. **Wie sieht es am oberen Rand der Lohnverteilung aus?** Auch die zehn Prozent der einkommensstärksten Lohnempfänger hatten reale Lohnsteigerungen. Im Vergleich zum Jahr 2013 ist hier der Zuwachs jedoch schwächer als im Durchschnitt. Er liegt bei fünf Prozent.
4. **Was bedeutet das für die Entwicklung der Lohnungleichheit?** Hier hat uns der Befund überrascht, weil in Deutschland das Bild einer auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich dominiert. Bei den vereinbarten Bruttostundenlöhnen gilt das aber nicht mehr. Seit dem Jahr 2006 nimmt die Lohnungleichheit in der unteren Hälfte der Lohnverteilung deutlich und signifikant ab. Betrachtet man die gesamte Lohnverteilung, können wir seit dem Jahr 2013 bis 2018 einen signifikanten Rückgang zwischen den ärmeren und reicheren Arbeitnehmern feststellen.
5. **Inwieweit hat sich die Lage durch die Einführung des Mindestlohns verbessert?** Der Mindestlohn hat definitiv einen deutlichen Einfluss auf die Entwicklung der Lohnungleichheit gehabt, gerade für diejenigen Arbeitnehmer, die ausgesprochen niedrige Löhne hatten. Dort gab es zum Teil sogar zweistellige prozentuale Zuwachsraten. Aber es gibt immer noch Arbeitnehmer, die weniger als den Mindestlohn bekommen.
6. **Wie viele anspruchsberechtigte Beschäftigte erhalten weniger als den Mindestlohn?** Hier eine valide Abschätzung zu geben, ist ausgesprochen schwierig. Unsere mittlere Schätzvariante basiert auf dem vereinbarten Bruttostundenlohn, und hier kommen wir auf eine Größenordnung von etwa 2,4 Millionen Beschäftigten.
7. **Was könnte dagegen unternommen werden, dass immer noch eine hohe Zahl von Beschäftigten unterhalb des Mindestlohns beschäftigt ist?** Hier vertraue ich auf die Politik, da der Europäische Gerichtshof ein entsprechendes Urteil erlassen hat, das die einzelnen europäischen Länder verpflichtet, eine verbindliche Arbeitszeitregelung einzuführen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat das bereits aufgegriffen und ist dabei, eine entsprechende Gesetzesvorlage vorzubereiten, die dann dafür sorgen wird, dass die Arbeitszeit aller Beschäftigten ordnungsgemäß erfasst werden muss. Das wird auch mit dazu beitragen, dass die Einhaltung des Mindestlohns dann auch gewährleistet wird.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

87. Jahrgang 12. Februar 2020

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake; Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff;
Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Aline Zucco

Redaktion

Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck;
Dr. Anna Hammerschmid; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Bastian Tittor;
Sandra Tubik; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter